Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 71. **Freitag, den 25. März** **1887.**

Der Dank des Kaisers.

Der Reichsanzeiger bringt folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler zur allgemeinen Bekanntmachung:

Es ist eine wunderbare Fügung des Himmels, daß Mir nach so vielen unvergeßlichen Erinnerungstagen auch noch vergönnt gewesen ist, am 22. März Mein 90. Lebensjahr zu vollenden. In demüthigem Ernst erkenne ich die Gnade Gottes, welche Mich diesen Tag hat erleben lassen, welche Mir in so hohem Alter die Kraft zur Erfüllung Meiner Fürstlichen Pflicht erhalten hat, welche Mir das Glück gewährt, noch den Lebensabend mit Meiner geliebten Gemahlin zu theilen und auf eine kräftig emporwachsende Nachfolge von Kindern, Enkeln und Urenkeln zu schauen.

Neunzig Jahre eines menschlichen Lebens, welch' eine lange Spanne Zeit! Wenn Ich sie im Geiste an Mir vorübergehen lasse, so will es Mir oft kaum faßlich erscheinen, was Ich Alles erlebt, erfahren und errungen habe. Die göttliche Vorsehung hat Meine Wege, wenn auch nicht ohne schwere Prüfungen, sicher geleitet und zu glücklichen Zielen geführt. Gottes reichster Segen hat auf Meiner Arbeit geruht!

In frühester Jugend habe Ich die Monarchie Meines tiefgebeugten Vaters in ihrer verhängnißvollen Heimsuchung gesehen. Ich habe aber auch die hingebendste Treue und Opferfreudigkeit, die ungebrochene Kraft und den unverzagten Muth des Volkes in den Tagen seiner Erhebung und Befreiung kennen gelernt. Jetzt in meinem Alter blicke Ich, nach so manchen Wechselfällen Meines Lebens, mit Stolz und Befriedigung auf die großen Wandlungen, welche die ruhmvolle Vergangenheit der jüngsten Zeit, ein unvergängliches Zeugniß deutscher Einigkeit und aufrichtiger Vaterlandsliebe, in Deutschland geschaffen hat. Möge Unserem theuren Vaterlande die langersehnte Errungenschaft, wie Ich es zuversichtlich hoffe, in ungestörter, segensreicher Friedensarbeit zu stets wachsender Wohlfahrt aller Klassen der Nation gereichen.

In wohlthuender Erinnerung an eine solche ereignißreiche Vergangenheit gewinnt die 90. Wiederkehr Meines Geburtstages für Mich eine besondere Bedeutung, welche durch die allgemeine tief empfundene Theilnahme Meines Volkes erhöht wird. Aus allen Theilen des Reiches, aus fernen Landen, in denen Deutsche eine Heimath gefunden, selbst von jenseits des Oceans her, sind Mir Adressen in zum Theil kunstvoller gediegener Ausstattung, Zuschriften und Telegramme, poetische und musikalische Gaben, Blumenspenden und Arbeiten in überreicher Anzahl zu diesem seltenen Tage zugegangen. Von Gemeindeverbänden, größeren, wie kleineren Umfangs, von Collegien, Corporationen und Genossenschaften jeder Art, von wissenschaftlichen und Kunst-Instituten, von Anstalten und einzelnen Personen bin Ich in der herzlichsten Weise beglückwünscht worden. Künstler, bildende, wie darstellende, Studierende der deutschen Universitäten, Akademieen und technischen Hochschulen, Krieger-, Turn-, Bürger- und andere Vereine, Gilden und Innungen haben in der verschiedensten Weise ihre treue Anhänglichkeit an mich kundgethan. Durch festliche Veranstaltungen und Festversammlungen ist der Tag aller Orten verherrlicht worden. Der Umfang und die Mannigfaltigkeit dieser beredten Beweise, von Liebe und Verehrung ist so groß gewesen, daß sich die Feier des Tages zu einer nationalen Huldigung für Mich gestaltet hat.

Nicht vermag Ich Allen, welche Mir so liebevolle Aufmerksamkeiten erwiesen, im Einzelnen dafür zu danken. Tief ergriffen von solcher durch alle Schichten der Bevölkerung gehenden Bewegung kann Ich nur der Gesammtheit zu erkennen geben, welche ungemeine Freude Mir Jeder an seinem Theile bereitet hat, und wie tief Mein Herz von innigster Dankbarkeit für alle diese patriotischen Kundgebungen erfüllt ist. Es giebt wahrlich für Mich kein größeres Glück, kein erhebenderes Bewußtsein, als zu wissen, daß in solcher Weise die Herzen Meines Volkes Mir entgegenschlagen.

Möge Mir diese Treue und Anhänglichkeit als ein theures Gut, welches die letzten Jahre Meines Lebens hell erleuchtet, erhalten bleiben! Mein Sinnen und Denken aber soll, wie bisher, so auch ferner für die Zeit, welche Mir zu wirken noch beschieden sein wird, darauf gerichtet sein, die Wohlfahrt und Sicherheit Meines Volkes zu heben und zu fördern. Berlin 23. März 1887. Wilhelm.

Deutscher Reichstag.
Abgeordnetenhaus.

(12. Sitzung vom 23. März 1887.)

Definitiv genehmigte das Haus den Musterschutzvertrag mit Serbien, dann wurde die zweite Berathung des Etats fortgesetzt. Genehmigt wurden die außerordentlichen Ausgaben des Justizetats (zur Erbauung des Reichsgerichts in Leipzig) und des Reichseisenbahnetats, dann der Etat für Zölle und Steuern, bei welchem es zu einer ausgedehnten Debatte über den Stand der Zuckersteuerfrage kam, ebenso über die Börsensteuer. Der Rest des Etats und das Etatsgesetz werden debattelos angenommen. Donnerstag: Anträge zur Gewerbesteuer.

Preußischer Landtag.
Herrenhaus.

(9. Sitzung vom 23. März 1887.)

Haus und Gallerien sind gut besetzt. Auf der Tagesordnung steht die neue Kirchenvorlage.

Herr Adams befürwortete die Kommissionsbeschlüsse, die einen bedeutenden Schritt zur Erreichung des Kirchenfriedens darstellten.

Bischof Dr. Kopp von Fulda erkannte an, daß viel geschehen sei, um den Kirchenfrieden zu erzielen, es bleibe aber auch noch Manches zu wünschen übrig, daher habe er neue Abänderungsanträge eingebracht und hoffe auf ihre Annahme.

Professor Beseler hatte namentlich Bedenken, daß durch die Anträge wichtige Staatsrechte preisgegeben würden, erklärte sich aber für die Regierungsvorlage.

Fürst Bismarck führte dem Vorredner gegenüber aus, daß für uns die Rückberufung der geistlichen Orden nichts Verletzendes haben könne; die Universitätserziehung der Priester könne man nicht gut fordern, die Anzeigepflicht werde zu hoch angeschlagen. Die Maigesetze seien zum großen Theil Kampfgesetze; jetzt handle es sich aber um den Frieden auch der Papst sei dazu geneigt. Aendert sich dies Verhältniß, können wir immer wieder neue Maigesetze schaffen. Die Haltung des Centrums ist in Rom entschieden gemißbilligt, wir müssen dem Papst in diesem Kampfe mit den katholisch-demokratischen Elementen beistehen. Ich bitte allen Vorschlägen zuzustimmen, die der Herr Kultusminister befürworten wird.

Graf Frankenberg ist für die Vorlage, bekämpft besonders Windthorst's Agitation dagegen.

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(6. Fortsetzung.)

„Mein Kind," sprach er beruhigend, „es ist am besten so! Ah, Frau Clavering," rief er, als die Thür sich eben öffnete, „sind Sie gekommen, um uns mitzutheilen, daß der Thee bereitet ist? Nun, ich glaube, wir sind dessen Beide froh, besonders Barbara, welcher ich soeben eine Kunde mittheilte, die sie nicht wenig überrascht hat. Ihr Onkel, der Graf von Elsdale, wünscht, daß sie zu ihm komme, um bei ihm die Stelle einer Tochter einzunehmen. Die Nachricht hat das Kind aufgeregt und —"

Seine Stimme, welche bis nun ruhig geklungen, versagte ihm plötzlich; mit einem letzten Blick auf das schöne, gesenkte Antlitz des jungen Mädchens, welches die ältere Frau instinktiv wie schützend in ihre Arme geschlossen hatte, verließ er das Gemach und trat hinaus in den dämmernden Abend.

Oft und oft in späterer Zeit rief er jene Stunde in sein Gedächtnis zurück und stets empfand er dabei, was er heute empfunden, daß, wie die Sonne von dem Himmel ging, so auch mit diesem Mädchen das Licht aus seinem Leben gewichen war, um nimmer in dasselbe zurückzukehren.

V.
Die Trennung.

„Und Sie wünschen, dieses Haus weiter zu behalten; ist das nicht eine überflüssige Ausgabe, lieber Markus?"

„Nicht, so lange es Ihnen als Heim und mir als Zufluchtsstätte dient, wenn ich einer solchen jemals bedürfen sollte."

„Aber Sie haben keinerlei Verpflichtung, für mich Sorge zu tragen; jetzt, wo ich Barbara nicht mehr von Nutzen sein kann, berechtigt mich Nichts, hier von Ihrer Güte zu leben."

„Wer sagt Ihnen, daß Sie Barbara nicht mehr von Nutzen sein können? Sie wird vielleicht kommen, um Sie zu besuchen; man weiß ja überdies garnicht, was die Zukunft bringen kann; vielleicht sucht sie noch einmal Schutz und Obdach in unserer stillen Klause. Und wenn das auch nicht, jedenfalls wird es das einzige Heim sein, welches ich besitze."

Frau Clavering's Lippen zuckten; sie empfand gar wohl die Großmuth, welche ihn veranlaßte, so zu sprechen, als ob sie ihm ein Opfer bringe, in dem sie in seinem Hause verweile. Auch entging ihr der tiefe Schmerz im Klang seiner Stimme nicht.

„Ich hoffe nicht, daß dies Ihr einziges Heim sein wird, lieber Markus," sprach sie bewegt, „ich hoffe, daß Sie eines Tages sich mit einem Wesen verbinden werden, welches selbst ein schlichteres Heim Ihnen zum Himmel gestalten wird."

Er ging nicht auf ihre Worte ein; nur schattenhaft flog es über seine Züge, ehe er die Frage stellte:

„Wo ist Barbara?"

„In ihrem Zimmer; die Haushälterin des Grafen von Elsdale kommt heute, um sie abzuholen. Herr Johannes Francis war gestern hier, um die letzten Vereinbarungen zu treffen. Der Graf von Elsdale wünscht seine Nichte für mehrere Jahre ins Ausland zu bringen, ehe sie hier in der Gesellschaft ihren Eintritt feiert. Er will, daß ihre Vergangenheit gänzlich ausgelöscht werde. Wie es scheint, ist er außerordentlich hochmüthig."

„Sein Ahnenstolz ist sehr groß, übrigens dürfte es nicht schwer fallen, jede Verbindung zwischen ihr und uns geheim zu halten. Keine von den Personen, welche ihre Mutter gekannt mit Ausnahme des Impresario Morris, hat Barbara jemals zu Gesicht bekommen."

„Walter Bryant hat sie einmal gesehen".

„Wie ist das gekommen?"

„Irgend Jemand gab ihm meine Adresse und er stattete mir einen Besuch ab, aber er sah Barbara nur ganz flüchtig."

Markus Robson's Stirn umwölkte sich.

„Ich hoffe, er entsinnt sich ihrer nicht mehr. Der Pfad, welchen das Kind zu wandeln hat, wird ohnehin kein leichter sein. Doch ich habe nur eine Stunde Zeit. Ich bin gekommen, um Barbara noch einmal zu sehen. Vielleicht wäre es besser gewesen, ich würde gar nicht gekommen sein!"

„Es kann aber doch nicht möglich sein, daß Sie Barbara für immer fern bleiben sollen?"

„Bin ich denn nicht eine der „Spuren der Vergangenheit", welche der Graf von Elsdale um jeden Preis ausgelöscht haben will? fragte der Schauspieler bitter. „Zu welcher Zeit kommt Frau Fairfax, um Barbara zu holen?"

„Frau Fairfax?" wiederholte die Dame. „Ist das die Haushälterin des Grafen von Elsdale? Woher wissen Sie den Namen?"

„Haben denn nicht Sie mir denselben genannt?" fragte er, indem er sich auf die Lippen biß.

„Ich wußte denselben gar nicht aber vielleicht ward er Ihnen von Herrn Francis mitgetheilt. Sie kommt um halb Sechs."

„Und nun ist es halb Fünf. Lassen Sie mich mit Barbara sprechen, denn meine Zeit ist beschränkt."

„Können Sie denn nicht warten, um jene Dame zu sehen?" fragte Frau Clavering, indem sie an der Thürschwelle stehen blieb und zurückblickte.

„Um sie zu sehen? Nein; ich bin gewiß, daß Frau Fairfax sehr gut gegen Barbara sein wird.

Fünf Minuten vergingen, bis Barbara eintrat, aber Markus Robson war es, als ob diese fünf Minuten eine Welt des Schmerzes in sich bargen.

Bis zum gegenwärtigen Augenblick hatte er sich nicht so vollständig klar gemacht, welchen Einfluß dieses Mädchen auf sein Leben, auf sein Lieben übe. Er wußte, daß sie ihm theuer sei, er wußte es, seit vor einem Jahre an einem hellen Sommertag sie ihm lachend von einem Verehrer erzählt, der mit Beharrlichkeit ihre Spur verfolge; doch bis zum gegenwärtigen Moment, in welchem sie für immer aus seinem Leben scheiden sollte, hatte er es nicht gewußt, was sie ihm eigentlich sei, was er gehofft und ersehnt, ‚ja, was er zu besitzen geglaubt hatte. Und nun war es Das, was er sein gewähnt, ihm für immer entrissen.

Er versuchte es nicht, sich zu täuschen; er wußte, daß zwischen der Erbin des Grafen von Elsdale und einem Schauspieler, selbst wenn derselbe in seiner Kunst unerreichbar dastand, keinerlei Gemeinschaft bestehen könne. Er wußte, daß, so aufrichtig ihre Neigung zu ihm auch sein mochte, neue Bande sie fesseln würden, daß sie durch dieselben lernen würde, zu vergessen und daß während ihres ganzen künftigen Lebenslaufes sie einander Nichts sein konnten, die sich in der Vergangenheit so viel gewesen waren.

Er war eine zu edle, zu großmüthige Natur, um sich alles Dessen zu entsinnen, was er für sie gethan, was sie ihm schuldete, daß er allein es gewesen, der sie durch zehn volle Jahre

Herr Struckmann ist gegen das Gesetz, das doch nicht zum Frieden führen werde.

Herr von Kleist-Retzow billigt die Haltung der Regierung; worauf die Weiterberathung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt wird.

Tagesschau.

Thorn, den 24. März 1887.

Die 90. Geburtstagsfeier ist dem **Kaiser** vorzüglich gut bekommen. Mittwoch erledigte derselbe in gewohnter Weise die laufenden Regierungsgeschäfte und empfing die Generale Grafen Brandenburg I. II. Nachmittags fand bei den Majestäten Familientafel statt. Am Abend besuchte der Hof die Balletvorstellung im Opernhause. — Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist Mittwoch Vormittag bereits direct von Berlin nach Pest gereist; auch einige andere Fürstlichkeiten haben Berlin schon verlassen. Prinz Wilhelm von Preußen stattete Mittwoch dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab.

Der **König von Sachsen** empfing am Dienstag in Berlin die sächsischen Reichstagsabgeordneten und sprach besonders seine Freude über die nicht erfolgte Wiederwahl der Socialdemokraten in Sachsen aus.

Zum Gedächtniß des **90. Geburtstages des Kaisers** pflanzte der deutsche Kronprinz umgeben von seiner ganzen Familie und seinen Gästen im Garten des Prinzessinnenpalais am Opernplatze in Berlin einen Kastanienbaum.

In diplomatischen **Kreisen** verlautet der Köln. Ztg. zufolge, Großfürst Wladimir habe in Berlin die Erklärung abgegeben, der Czar betrachte die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zum Berliner Hofe für eine Pflicht, deren Erfüllung auch im Interesse seines Reiches liege.

Von den deutschen **Vertretungen** im Auslande wird gemeldet, daß ihnen überall von den Ministern die Glückwünsche ihrer Regierungen zum 90. Geburtstage des Kaisers überbracht wurden. — In Sofia erschienen sogar alle Regenten und Minister beim deutschen Generalconsul von Thielmann.

Die 600 Jahre alte **Maria = Magdalenenkirche** in Breslau, in welcher die berühmte Armesünderglocke hängt, ist von einem Brandunglück betroffen. Der nördliche Thurm derselben ist bis auf die untersten Umfassungsmauern vollständig ausgebrannt. Der zweite Thurm blieb erhalten. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen.

Mit dem Beginn der **Osterferien** für den Reichstag zu Ende dieser Woche schon, ist es nichts. Es wird darüber doch so ziemlich der erste April herankommen. Die dritte Etatsberathung wird erst kommende Woche in Angriff genommen werden, und da bis dahin dem Hause noch neue Gesetzentwürfe zugehen werden, an der Spitze das neue Weingesetz, so fehlt es auch an weiterer Arbeit nicht. Empfehlenswerther ist es zudem jedenfalls, vor Ostern möglichst viel zu erledigen, als später die Session bis in den Sommer hinauszudehnen. Was das Letztere anbetrifft, so ist allerdings die neue Branntweinsteuervorlage maßgebend; über den genauen Inhalt derselben ist immer noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen, aber kommen wird sie wohl zwischen Ostern und Pfingsten.

Der deutsche Botschafter **von Keudell** in Rom hat thatsächlich bereits vertraulich mitgetheilt gehabt, er beabsichtige, von seinem Posten zurückzutreten. Wenn die Kreuzztg. nun sagt, die Nachricht von der Einreichung eines Entlassungsgesuches beruhe auf boshafter Erfindung, so ist das lediglich Silbenstecherei. Herr von Keudell wollte gehen, aber man hat ihn von Berlin aus wieder von seiner Absicht abgebracht. Der Botschafter gehört bekanntlich zu den langjährigen diplomatischen Mitarbeitern des Reichskanzlers, der ihn sehr hochschätzte, und war in dessen nächster Umgebung früher thätig. Es würde auch nicht leicht gewesen sein, einen anderen, gerade so für Rom geeigneten Botschafter zu finden, wie Herr von Keudell es ist, der dem König Humbert persönlich nahe steht. Als eine persönliche Genugthuung für den Botschafter ist es anzusehen, daß gerade er den Auftrag erhielt, dem Minister des Auswärtigen, Grafen Robilant, den Schwarzen Adlerorden, welchen Kaiser Wilhelm dem Grafen verliehen hat, zu überreichen. Damit ist alles wieder in Ordnung gekommen und die vorhandenen Differenzen glatt aus dem Wege geräumt. Auch die Andauer des deutsch-österreichisch-italienischen Friedensbündnisses ist nunmehr als verbrieft und besiegelt zu betrachten.

Die parlamentarischen **Körperschaften** in Berlin begingen den Geburtstag des Kaisers in üblicher Weise durch ein Festmahl ihrer Mitglieder. Der Reichstag hatte wiederum den großen Saal im Hotel Kaiserhof gewählt. Die Betheiligung war so zahlreich, daß der große Raum völlig ausgefüllt wurde. Niemand hätte es gewagt, an diesem Tage die Beschlußfähigkeit der Versammlung anzuzweifeln. Präsident von Wedell-Piesdorf brachte unter großem Beifall das Hoch auf den Kaiser aus. Weitere Ansprachen wurden nicht gehalten. Ebenfalls im Hotel Kaiserhof waren die Mitglieder des preußischen Herrenhauses versammelt. Hier präsidierte der Herzog von Ratibar und brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Das preußische Abgeordnetenhaus tafelte im Hotel de Rome. Hier toastete in längerer Rede Herr von Köller auf den Kaiser.

Das Geschlecht der **Hohenzollern** regiert in diesem Jahre, genau am 30. April, in Brandenburg 472 Jahre. Auf jeden der aufeinander folgenden 18 Hohenzollern-Regenten kommen im Durchschnitt 26 Jahre 2 Monate 20 Tage. Diese Durchschnittszahl der Regierungszeit erreichte unser Kaiser als König von Preußen (vom 2. Januar 1861 an gerechnet) genau an seinem 90. Geburtstag.

In **Straßburg** hat man doch sehr besorgten Herzens auf die Entscheidung über die Zukunft der Reichslande gewartet; im Princip ist sie jetzt gefallen und hat die herrschenden Sorgen so ziemlich beseitigt. Wie schon mitgetheilt, wird Elsaß-Lothringen weder in verschiedene Theile zerlegt, noch von Preußen oder Baden annectirt werden. Die Gründe, welche im Jahre 1871 gegen solche Entschließungen sprachen, liegen auch heute noch vor, und es ist also kein Anlaß vorhanden, eine radikale Aenderung vorzunehmen. Was geschieht, wird wesentlich eine Abänderung der Verwaltung und des Verwaltungssystems betreffen, man wird den deutschfeindlichen Abgeordneten ihre Thätigkeit etwas beschneiden. Mit Recht enthält man sich auch der Ausnahmemaßregeln gegen die irregeleitete Bevölkerung und sucht vor Allem die professionsmäßigen Hetzer zu treffen.

Ministerpräsident **Goblet** hat den Fürsten **Bismarck** telegraphisch gebeten, Namens der französischen Regierung Kaiser Wilhelm zu seinem 90. Geburtstage zu beglückwünschen.

Ueber **London** war gemeldet, in Petersburg seien Sonnabend sechs Attentäter, darunter Degajew, gehenkt worden.

Der arme Géné, der italienische **Oberkommandant** in Massauah, hat nur noch ein paar Tage zu befehlen, da dann sein Nachfolger eintrifft, aber trotzdem noch einen officiellen Rüffel aus Rom erhalten, weil er dem abessynischen General zur Freilassung der italienischen Gefangenen die tausend Gewehre übersandte. Das scharf getadelte Verhalten des Generals hat auch die italienische Regierung bewogen, auf jeden Fall noch einen Revanchezug zu unternehmen, um ihr geschädigtes Ansehen wiederherzustellen. Begraben ist also das Kriegsbeil noch lange nicht, im Gegentheil wird in zwei Wochen der Tanz auf's Neue beginnen. Truppen zu einem erfolgreichen Vorstoß sind in Massauah in genügender Zahl. — Aus Rom wird telegraphirt: In dem Städtchen Han Macco (Provinz Foggia) wurde eine ganze Familie, aus fünf Personen bestehend, ermordet aufgefunden. Die erwähnte Familie stand im Verdachte, einige verborgen gehaltene Socialisten der Polizei verrathen zu haben.

Das neue irische **Zwangsgesetz** der Regierung, nach welchem ernstere Vergehen entweder vor einem Geschworenengerichte in London oder vor einer Richtercommission verhandelt werden sollen, begegnet im Unterhause dem heftigsten Widerstand. Die Iren ziehen die Sitzungen endlos in die Länge, um die Durchberathung der Vorlage zu hindern, und die Regierungsvertreter haben sich der heftigsten Angriffe zu wehren. Dieser Widerstand ist erklärlich, denn irische Verbrecher werden von Geschworenen ihrer Nationalität stets freigesprochen; gelangt das neue Gesetz zur Geltung, ist es mit dieser Herrlichkeit aber vorbei. Angenommen wird die Vorlage nun freilich auf jeden Fall, bei der heftigen Obstruction können aber noch ein paar Wochen darüber vergehen. — Die bekannten Meldungen über krumme Säbel-Bajonnette in der britischen Armee finden in einer Nachricht aus Kairo vom 17. d. M. ein würdiges Seitenstück. Es heißt darin nämlich, daß ein Theil der neuerdings dort angenommenen britischen Truppen so schlecht beschuht war, daß man die Fußbekleidungen einer Prüfung unterzog und dabei fand, daß die Stiefel aus dünnen Lederblättern verfertigt waren, die eine Einlage von einer pechartigen Substanz hatten.

Die bulgarische **Frage** hat nun auch noch unter den Mitgliedern des türkischen Ministeriums Zwiespalt hervorgerufen. Der Großvezier neigt sich England zu, die übrigen Minister Rußland. Die ganze Sache scheint aber hauptsächlich aus der Verlegenheit deswegen entstanden zu sein, daß Niemand weiß, was geschehen soll. — Die bulgarische Regierung läßt die Artillerie verstärken, wozu Krupp 25000 Granaten liefert. Bei Tirnowa soll ein befestigtes Lager errichtet werden. — Major Petrow, der mit unumschränkter Vollmacht zur Unterdrückung des Aufstandes nach Rustschuk entsendet war, ist von dort nach Sofia zurückgekehrt. — In Serbien haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, nachdem die Regierung die Entdeckung gemacht, daß die Radikalen einen Aufstand geplant haben, welcher im Falle des Gelingens der Emeuten in Rustschuk und Silistria ausbrechen sollte. Die montenegrinischen Streitkräfte sollten zugleich durch Novibazar in Serbien eindringen und den Prinzen Karageorgewitsch zum König von Serbien ausrufen. Damit ist es nun auch nichts.

In **Griechenland** ist bei den vorjährigen Rüstungen noch nicht genug Geld verpulvert. Jetzt werden wieder neue Summen für Militärzwecke gefordert. Wenn die Leute nur wüßten, wofür!

Wie verlautet, ließ der russische **Kaiser** 20000 Rubel unter die Petersburger Geheimpolizisten vertheilen. Außerdem sollen mehrere Bombenmagazine der Nihilisten entdeckt worden sein. — Die arretierten drei Garde-Officiere sind speciell durch die vor etwa 5 Wochen entdeckte Militär-Verschwörung compromittirt. — Das russische Kaluga-Regiment, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, feierte in Simbirsk den 22. März durch Gottesdienst, Parade und Festessen. Auf eine Glückwunschdepesche dankte der Kaiser telegraphisch.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 21. März. Heute früh starb hier nach längerem Leiden der emeritirte Pfarrer von Rehwalde, Ehren-Domher Otto von Diebitsch im 67. Lebensjahre. Er stammte aus Schlesien, war kurze Zeit Vikar und Pfarradministrator in Kamin (Westpr.) und fast 40 Jahre lang Inspector der Demeriten-Anstalt, in Rehwalde im Kreise Graudenz. Vor zwei Jahren verzichtete er auf seine Stelle und brachte den Rest seines Lebens hier in Kulm in einem Hause der barmherzigen Schwestern vom hl. Vincenz von Paul zu. Diebitsch war ein Verwandter des russischen Feldmarschalls v. Diebitsch-Sabaikanska.

— **Pelplin**, 13. März. Wie katholische Blätter melden, wird demnächst die Wiedereröffnung der bischöflichen theologischen Lehranstalt zu Pelplin für die Diöcese Kulm erfolgen.

— **Neuteich**, 22. März. In der Nacht vom 17. zum 18. ist bei Gr. Mausdorf ein Mord durch Erschlagen und Erhängen an einem Manne Namens Johann Gehrmann aus Braunsberg verübt worden. Der That verdächtig sind zwei Vagabonden.

— **Osche**, 22. März. Ein Mann aus Althütte glitt beim Fischen auf dem Eise aus und zog sich dadurch einen so gefährlichen Unterleibsbruch zu, daß es ihm nur mit großer Anstrengung gelang, nach Hause zu kommen. Anstatt einen Arzt zu holen, zog er die bei unserem Landvolke in hohem Ansehen stehenden „klugen Frauen" zu Rathe, welche den lebensgefährlich Verletzten mit ihren Sympathiemitteln und anderen Vertröstungen behandelten. Dies half ihm natürlich nichts, und nach viertägigen Qualen mußte er elend umkommen. Am Ende der Schmerzenstage holte man den Geistlichen und erst auf dessen Anrathen den Arzt, welch letzterer nur noch feststellen konnte, daß der Brand bereits hinzugetreten, und an eine Rettung des unglücklichen Familienvaters nicht mehr zu denken sei.

— **Danzig**, 23. März. Durch einen Unfall wurde gestern der Arbeiter August Mielke aus Heiligenbrunn in der chemischen Fabrik zu Legan getödtet. Er wollte die Maschine ölen und stürzte dabei in den sogenannten Kullergang, in welchem mittels zweier großer Walzen die Knochen zermalmt werden. Er wurde theilweise unter eine Walze gedreht und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden im Stadtlazareth, wohin man ihn so-

---

schützend zwischen sie und das Elend gestellt, daß er angestrengt gearbeitet hatte, um ihr all Das zu bieten, dessen sie bedurfte, um eine behagliche Existenz zu führen, daß er ihr vor Allem eine Bildung hatte zu Theil werden lassen, welche ihr ein unschätzbares Gut sein mußte in der glänzenden Zukunft, der sie entgegenging.

Er hatte mit vollen Händen gegeben, ohne auch nur einen Augenblick des Dankes zu gedenken, welcher ihm naturgemäß hatte werden sollen, daß sie, welche ihm alles schuldete, doch so leicht bereit war, von ihm zu gehen, um Jener willen, die ihr in der Vergangenheit Obdach und Beistand versagt hatten.

Er hatte seine ganze Zärtlichkeit ihr zugewandt. Er liebte sie mit jenem innigen, opferfähigen, heiligen Empfinden, welches ihr Glück höher zielt, als das eigene.

Trotzdem lag für ihn die Bitternis des Todes in dem Bewußtsein scheiden zu müssen, ein Bitterniß, welche die Farbe von seinen Wangen, den Glanz aus seinen Augen trieb.

Die Thür war leise geöffnet und Barbara trat in das durch die Sonne erhellte Gemach. Sie war sehr bleich, kaum weniger bleich, als er selbst es war; ihre Augenlider waren gesenkt. So blaß und zitternd sie aber auch vor ihm stand, nahm Markus doch im ersten Augenblick schon die Veränderung wahr, welche sich an ihr vollzogen hatte.

Dieselbe dokumentirte sich durch eine gewisse Feierlichkeit, welche bei Barbara Hatton ganz natürlich zu Tage trat. Trug sie den Kopf um eine Linie höher als sonst, oder war dies nur Einbildung.

Nachdem sie die Thür geschlossen, trat eine momentane Pause ein; dann trat Markus auf sie zu und bot ihr seine Hand, welche trotz aller seiner Anstrengung, ruhig zu scheinen, leicht zitterte.

Barbara legte ihre kalten Finger in seine Rechte und bei dieser leichten Berührung versagte dem Mädchen die Kraft, so daß sie in einen heißen Thränenstrom ausbrach.

Er machte keinen Versuch sie zu beruhigen. Vor einem Jahr noch würde er sie in seine Arme genommen, sie mit Liebkosungen und zärtlichen Worten überschüttet haben; jetzt aber hielt er gewaltsam an sich und unterdrückte um ihretwillen alle äußere Kundgebung seines Wegs.

So gut er sie auch kannte, so innig er sie liebte, — im gegenwärtigen Augenblick mißverstand er sie doch.

Das Mädchen dachte an nichts als an das Weh der Trennung, an den bevorstehenden Abschied und es erfaßte ihr Herz für den Moment wenigstens ein Gefühl der Verlassenheit und der starren Verzweiflung.

Sie vergaß, daß ihrer jener Reichthum harrte, nachdem sie oft gelechzt, jene Macht und Bewunderung, welche ihr immer als das höchste Ziel erschienen waren, das man anstreben könne.

Sie entsann sich nur der geduldigen, großmüthigen Liebe, welche ihr stets zu Theil geworden war und die zu verlieren sie im Begriff stand.

„Frau Fairfax darf Dich nicht mit rothgeweinten Augen finden, Barbara," sprach der junge Mann, indem er sich zu einem Lächeln zwang. „In der vornehmen Welt, welcher Du von nun an angehörst, weinen die Menschen nicht, machen sie nicht ihren Gefühlen durch Thränen Luft. Es gehört nicht zum „guten Ton", empfindsam zu sein."

„Dann werde ich den „guten Ton" nie üben," erwiederte sie unter Thränen. „Du hast mich oft gescholten, weil ich der momentanen Eingebung Folge leiste, weil ich leidenschaftlich und zügellos bin. Jetzt aber schilt mich nicht, Markus, weil ich weine. Laß mich um mein besseres „Ich" weinen, welches ich hier zurücklasse bei Dir —"

„Weßhalb solltest Du Dein besseres „Ich" zurücklassen?" fragte er sanft.

„Weil ich fühle, daß ich noch selbstsüchtiger, noch eitler, noch weniger werth sein werde, als ich es jetzt bin! O, Markus, weßhalb hast Du mich nicht bei Dir behalten wollen? Warum hast Du mich Jenen überliefert? Ich bin Nichts ohne Dich!" Und mit beiden Händen bedeckte sie ihr Angesicht.

„Barbara," die Worte kamen mühsam über seine Lippen und doch vermochte er nicht, dieselben zurückzudrängen, „es stand Dir frei, zu bleiben oder zu gehen. Ich habe die Wahl gänzlich Deinem Ermessen überlassen!"

„Ich weiß, ich weiß, und ich habe das Gehen gewählt," flüsterte sie mit erstickter Stimme und thränenüberfluthetem Antlitz. „o, ich bin selbstsüchtig und undankbar, ja, Schlimmeres noch als das!"

„Es liegt keine Undankbarkeit, keine Selbstsucht in Deiner Handlungsweise, Barbara," begütigte er sie. „Ich sehe es vielmehr als Deine Pflicht an, wenn Du zu Deinem Oheim gehst. Er hat Rechte an Dich, welche kein Anderer besitzt."

„Und hast Du keine Rechte an mich?" fragte sie vorwurfsvoll, indem sie einige Schritte von ihm zurücktrat und ihn mit einem Blick ansah, den er an ihr noch nicht gesehen und in welchem ihre ganze Seele lag. „Hast Du keine Rechte an mich" wiederholte sie. „Du, dem ich Alles danke, Du, der mich ein Heim gegeben, der mir Sorgfalt und Zärtlichkeit geboten, als Jene, an deren Mitleid ich mit Flug und Recht hätte appelieren können, keinen Finger hoben, um sich meiner anzunehmen?"

„Was einst nicht geschehen, wird Dir jetzt im reichsten Maße zu Theil werden," versetzte Markus Robson. „Der Graf von Elsdale ist ein Mann von unermeßlichem Reichthum und seine größte Freude wird darin bestehen, jeden Deiner Wünsche zu erfüllen."

Hatte er beabsichtigt, die Frage des Mädchens zu umgehen, so war es ihm gelungen.

„Willst Du mir nicht von meinen Eltern erzählen oder von den neuen Verwandten, an deren Seite ich mein zukünftiges Leben zubringen soll?" fragte sie ruhiger. „Ich weiß nicht, wie es kommt, doch vermag ich mich der Annahme nicht zu erwehren, daß Du mehr von ihnen weißt, als Du mir sagen willst."

„Die Stellung Deines Oheims ist eine solche, daß man leicht viel von ihm wissen kann", entgegnete er lächelnd. „Er war in seiner Jugend, bevor er seine erste Frau verloren, ein feuriger Politiker und ohne ihren Tod", seine Stimme klang unsicher, „würde er zweifelsohne eine hervorragende Rolle gespielt haben. Doch sie starb jung, er zog sich aus dem öffentlichen Leben zurück und existirte beinahe als Einsiedler".

„Nahm er sich ihren Tod so sehr zu Herzen?"

„So sehr, daß er es kaum zu ertragen vermochte, das Kind zu sehen, dessen Geburt das Leben seiner Gattin gekostet hatte."

„Das war wohl sein ältester Sohn, jener, der bei dem Eisenbahnunfall zu Grunde gegangen ist?"

„Sein ältester Sohn, ja. Nachdem er ihn verloren, heirathete er zum zweiten Mal, doch auch seine zweite Frau starb drei oder vier Jahre später und hinterließ ihm einen Knaben, eben das Kind, welches vor wenigen Monaten gestorben ist".

(Fortsetzung folgt.

fort geschafft hatte, verstarb. Er hatte Brüche an Becken, Rippen und Wirbelsäule erlitten.

— **Königsberg,** 22. März. Die Errichtung einer zweiten landwirthschaftlichen Winterschule im Regierungsbezirk Königsberg geht ihrer Verwirklichung entgegen. Auf Antrag des Vorstandes des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins hat der Herr Landesdirector dem Provinzialausschuß die Bewilligung einer Beihilfe von jährlich 1200 Mk. auf sechs Jahre empfohlen. Die Schule soll in Braunsberg errichtet werden, wenn der Provinziallandtag die Beihilfe bewilligt.

— **Königsberg,** 23. März. Ein hiesiges Kohlenlager wurde gestern nachmittags von einem Arbeiter in so unvorsichtiger Weise durch Wegräumung von Kohlen unterminirt, daß es einstürzte und der Arbeiter verschüttet und so schwer verletzt wurde, daß sofort der Tod eintrat. Der Verunglückte hinterläßt außer der Ehefrau mehrere unerzogene Kinder.

— **Mohrungen,** 22. März. Wie bereits vor einigen Tagen gemldet traf hier aus Braunsberg für den General - Fischereipächter des Narienseе's Herrn Schiedlowski in dem halb Meilee entfernten Güldenboden, eine tragende Seehündin ein, welche im frischen Haffe gefangen worden und von Herrn Sch. für 50 M. erstanden ist. Herr Sch. beabsichtigt sie zur Zucht anzuhalten und zum Fischfang abzurichten.

— **Pillau,** 22. März. Der am 18. cr. im frischen Haff auf Grund geschobene dänische Dampfer „Jylland" mußte, um wieder flott zu werden cr. 3500 Centner Weizen über Bord werfen. Die Ladung war versichert. Einen Theil des übergeworfenen Weizens haben Fischerböte und ein hiesiger Bugsirdampfer aufgefischt und hierher gebracht. Bei der gestern abgehaltenen öffentlichen Versteigerung wurde dieser Weizen mit 1,70 bis 2,50 Mk. pro Centner bezahlt. Der Dampfer „Jylland" selbst hat bei dr ganzen Affäre nur sehr geringen Schaden gelitten. — Nachdem der starke Frost nachgelassen hat, ist das Haffeis wieder sehr mürbe geworden; die Dampfer gehen unter Assistenz des Eisbrechers ungehindert nach Königsberg.

— **Christburg,** 21. März. Am Freitag war ein Schulrath, sowie der Kreisschulinspector Dr. Zint hier, um über eine eventl. neu zu errichtende Schule Rücksprache zu nehmen. Die Schule im Bruch ist nämlich dermaßen überfüllt, daß entweder dort ein zweiter Lehrer angestellt oder aber für die Ortschaften Lautensee, Schoyten und Trankwitz eine neue Schule gegründet werden muß. Eine bestimmte Entscheidung wurde jedoch noch nicht getroffen. — Hier ist ein Fall von Fleckentyphus vorgekommen.

— **Schulitz,** 23 März. In einer besonders glänzenden Weise ist die Feier des 90. Geburtstags des Kaisers hier begangen worden. Den Glanzpunkt derselben bildete ein solenner Festzug, den der Kriegerverein mit der Fahne unter Vorantritt der Musik und unter Führung des Lieutenants Wegner eröffnete, worauf zwei Galawagen folgten. Auf dem ersten derselben befand sich die prachtvoll decorirte Büste des Kaisers umgeben von 4 Säulen mit den Statuen der Tapferkeit, der Weisheit, der Mäßigkeit und der Gerechtigkeit, auf dem anderen Wagen folgte die Germania mit zwei Friedensengeln. Dann schlossen sich der Männergesangverein, die freiwillige Feuerwehr mit bekränzter Spritze, der Gewerkverein unter Vorantritt dreier Chargirten an und den Schluß bildeten die einzelnen Gewerke mit ihren Emblemen. Auf der Czarnowitzer Seite der Weichsel brannten ca. 50 große Theertonnen. Bei der Illumination fiel besonders ein Schaufenster eines Fleischerladens auf, in welchem auf einer terassenförmigen Staffelei auf 9 Stufen je 10 Kerzen brannten, die einen herrlichen Lichteffect bewirkten.

Locales.

Thorn, den 24. März 1887.

— **Kaisers Geburtstag** ist im ganzen Reiche mit echter, von Herzen kommender Freude und Begeisterung begangen worden. Es ist unmöglich, die aus allen Städten eingehenden Berichte wiederzugeben, aber auch unnöthig, da die Feier im allgemeinen überall in derselben Weise verlief. Festgottesdienste, Akte in den Schulen, Paraden, Festessen, Vereinsfeiern, festliche Ausschmückungen und Illuminationen allerorten. Mit Recht darf man sagen, daß seit Menschengedenken ein so wirklich volksthümliches Fest in Deutschland nicht gefeiert worden ist. Auch im Auslande hat man überall Gelegenheit genommen dem Kaiser die herzlichsten Sympathien zu beweisen und von Neuem zu bekunden, daß es einen populäreren und geachteteren Herrscher als unseren Kaiser auf dem ganzen Erdenrunde nicht giebt.

— **Als Nachfeier zu Kaisers Geburtstag** hielt gestern der Turnverein eine Festturnkneipe im Schumann'schen Lokale ab, die äußerst zahlreich besucht war und in welcher zunächst Herr Professor Böthke eine Festrede hielt, welche mit einem dreimaligen „Gut Heil" auf den Kaiser endigte. Hierauf folgten, nachdem Herr R.-A. Dr. Stein der Turnerschaft ein „Gut Heil" ausgebracht, verschiedene gesangliche und humoristische Vorträge und hielten die Anwesenden recht lange in sehr heiterer Stimmung zusammen.

— **Militärisches.** v. Rothenburg, Major und Bataillons-Commandeur im 11. Fuß Art.-Reg. zum Oberstlieutenant befördert; Maerker, Sek.-Lt, im 21. Regt. in das Regiment Nr. 137 versetzt; Regenborn, Sek.-Lt. von demselben Regiment, in das 4. Bataillon Westf. Inf.-Reg. Nr. 13 versetzt; Passarge, Sek.-Lt. von demselben Regiment in das 4. Bataillon 14. Regts, versetzt; Augustin Hauptmann und Comp Chef. vom 21. Rgt.; Rosenhagen Pr.-Lt. von 61. Rgt. zum Hauptmann und Comp.-Chef befördert und zum 4. Bat. 126. versetzt; Knoll, Bachmann, Sek.-Lieutenants vom 21. Regt. in das 4. Bataillon 129. Inf.-Regts. versetzt; Carp, Pr.-Lt. vom 61. Regt., in das Eisenbahn-Regiment bezw. in die Luftschiffer-Abth. versetzt; Runkel, Sek.-Lt. vom 11. Fuß-Art.-Regt. in das Ostpr. Train-Bataillon Nr. 1. versetzt; Wegner, Hauptmann und Comp.-Chef vom 21. Regiment unter Stellung à la suite des Regiments, als Compagnieführer zur Unterofficierschule in Marienwerder versetzt; Lüders, Pr.-Lt. im Regiment Nr. 21 zum Hauptmann und Compagniechef, Geibler, Gnade, Sek-Lieutenants vom Regt. Nr. 61. zu Premierlieutenants befördert.

— **Postalisches.** Das Reichspostamt macht bekannt, daß die Durchfuhr von Warensendungen nach Persien durch Rußland von jetzt ab wieder gestattet ist. Solche Sendungen können daher nunmehr wieder zur Postbeförderung nach Persien angenommen werden.

— **Sturmwarnung.** Wie von der Hamburger Seewarte aus telegraphirt wird, verursacht ein tiefes Minium über der Helgoländer Bucht an der westdeutschen Küste stürmische südlich bis westliche Winde, deren Ausbreiten ostwärts wahrscheinlich ist; ein neues Minimum befindet sich bei den Hebriden. Der Signalball ist aufzuziehen.

— **(Postkarten als Formulare zu Drucksachen.)** Die im Vorjahr bereits verlängerte Gebrauchsfrist für offene Karten mit der Bezeichnung „Postkarte" als Formale zu Drucksachensendungen erlischt endgültig mit dem 31. März cr. Geschäftsleuten, welche solche Karten noch im Bestande haben, ist deren alsbaldiger Aufbrauch zu empfehlen. Die im März anfgegebenen Karten dieser Art gelangen noch zur Beförderung, auch wenn sie erst im April den Bestimmungsort erreichen.

— **Die Ausweisungen aus Rußland dauern** noch immer fort. Heute traf krank und ohne Reisemittel eine deutsche, ältere Dame hier ein, welche 14 Jahre in Moskau als Lehrerin fungirte, dort jetzt ausgewiesen und von Moskan nach Warschau transportirt, von dort aus durch das deutsche Konsulat hierher befördert worden war. Die Bedauernswerthe ist zunächst zu ihrer körperlichen Erholung im Krankenhause aufgenommen worden, inzwischen werden in Privatkreisen die Mittel gesammelt, um ihre Weiterreise nach Hamburg, dem früheren Wohnorte derselben, zu ermöglichen.

— **Die Marienburger Privatbank.** stattete am Montag in der Hauptversammlung bei Köpke den Bericht pro 1886 über ihr 20. Geschäftsjahr ab. In diesem Jahre veranlaßte der große Andrang von Depositen die Herabsetzung des Zinsfußes derselben von 4 auf 3½ pCt Außer 4 pCt. Zinsen erhalten die Aktionäre eine Superdividende von 4 pCt. Der Reservefonds hat eine Höhe von 60 000 Mk., die Spezialreserve 33,107 Mk. Der Gesammtumsatz im Jahre 1886 beträgt 74,330,089 Mk. gegen 95,714,789 Mk. im Jahre 1885 u. 109,203,096 Mk. im Jahre 1884. Das Aktienkapital beträgt 300 000 Mk. Während des ganzen Bestehens der Bank ist eine Durchschnittsdividende von 5⅝ pCt. erzielt worden, was für den Inhaber einer Aktie von 600 Mk. eine Einnahme von 1035 Mk. bedeutet.

— **Hygienische Ausstellung in Warschau.** Das Central-Comitee der hygienischen Landesausstellung, welche vom 15. Mai. bis 1. Juli d. Js. in Warschau stattfinden wird, hat die Stadt Danzig eingeladen, sich an dieser Ausstellung zu betheiligen, und den Wunsch betont, es möge die dortige höhere Mädchen-Schulanstalt (Victoriaschule) mit allen ihren Einrichtungen zur Darstellung gelangen. Es wird als wünschenswerth bezeichnet, den Situationsplan der Lehranstalt und der inneren Einrichtung, das Beheizungs- und Ventilationssystem sammt den Säuberungsmethoden darzustellen.

— **Abmahnung vom Studium der Medizin.** Der Geschäftsausschuß des deutschen Aerztevereinsbundes hat an die Directoren der humanistischen Gymnasien des deutschen Reiches eine Zuschrift gerichtet, welche eine Abmahnung vom Studium der Midizin zum Inhalte hat. Die Zuschrift verfolgt ihren Zweck anf Grund ausführlicher statistischer Daten, die in tabellarischer Form als Anhang heigegeben sind.

— **Filial-Arttillerie-Depot.** Am 1. d. J. wird das Filial-Artilleri-Depot zu Graudenz in ein selbständiges Artilleriedepot umgewandelt und tritt an demselben Tage in Wirksamkeit, ebenso das Filial-Artilleriedepot in Kuxhafen. Die Filial-Artilleriedepots in Geestemünde und Stralsund werden am 1. April aufgelöst.

— **Die Rinderpest** in Warschau ist wieder erloschen.

— **Im Kaufmännischen Vereine** hielt gestern Abend vor einer sehr zahlreichen Versammlung im Saale des Hotels Sanssouci der Herr Gymnasiallehrer Bungkat den angekündigten Vortrag über „Religion und Naturwissenschaft", der von den Anwesenden mit Interesse und Aufmerksamkeit verfolgt und mit dem größten Beifalle aufgenommen wurde. Ueber den Inhalt des am Anfang dieses Monats bereits im Coppernicus-Vereine gehaltenen Vortrags ist bereits seiner Zeit berichtet worden.

— **Theater.** Oskar Blumenthal's neuestes Schauspiel „Der schwarze Schleier" welches zuerst vor kurzer Zeit im Deutschen Theater in Berlin aufgeführt worden ist, und jetzt auch die Runde bei den anderen deutschen Bühnen macht, soll, nachdem die Direktion das einmalige Aufführungsrecht für das hiesige Theater erworben, auch hier in diesen Tagen inscenirt werden. Die Direktion verdient jedenfalls Dank, daß sie selbst größere Opfer nicht scheut, um dem Publikum die neuesten literarischen Erzeugnisse für die Bühne zu bieten und wir hoffen, daß die Opfer anerkannt und die Bestrebungen der Direktion von Erfolg begleitet werden. — Die Wiederholung der Operette „Der Zigeunerbaron" welche gestern Abend über die Bühne ging, hatte leider wiederum einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Die Aufführung war eine recht gelungene, und sich den früheren Aufführungen würdig anschließende.

— **Das Weinberg-Kinderheim** beendet jetzt im Mai 1887 das dritte Jahr seines Bestehens. Gern möchte der Vorstand auf dem von der Stadt ihm überwiesenen Grundstück an der Wein- und Grundstraße, der schönen Lage entsprechend, ein zweckgemäßes Haus an Stelle der verfallenen Strohhütte aufführen. Der Bauplan ist seit 2 Jahren fertig, das Geld zur Hypothek liegt bereit; aber auf dem Grundstück haften noch Superficiarrechte des Grundeigenthümers H. Bahr. Derselbe will dieser Berechtigung freiwillig entsagen, wenn der Canon mit dem gesetzlichen Betrage von 120 Mk. abgelöst wird. Um Aufbringung dieser kleinen Summe handelt es sich nur noch allein. Das Zehnfache war im 1. Jahre der Gründung zusammengebracht, theils durch Vorträge und musikalische Aufführungen, theils durch einen Schülerinnenbazar. Um den zur ferneren Erhaltung der Anstalt nothwendigen Kassenrest nicht anzugreifen, will das Damen-Komitee ein Kirchenkonzert wie im vorigen Winter veranstalten. Hoffentlich zeigt Thorn wieder einmal, daß sein alter Ehrenruf noch gilt und erschwingt mit einem Abend in der Altstädtischen Kirche zu Ostern den Reinertrag von 120 Mk. Wenn aus allen Kreisen nur 200 Zuhörer sich finden, ist das Ziel erreicht!

— **Besitzveränderung.** Das Hotel Sanssouci soll nach längeren Verhandlungen von dem derzeitigen Besitzer an den Postfiskus übergeben. Bis zur definitiven Uebergabe des Grundstücks an die Reichspost wird dieselbe das Haus vom 1. Juli cr. ab miethsweise übernehmen, um dadurch für die zur Erweiterung der Amtslokale im Hauptpostamtsgebäude beabsichtigten Veränderungen den nöthigen Raum zu gewinnen. Der altstädtische Markt wird durch das Eingehen dieses renommirten und ältesten Hotels unzweifelhaft viel verlieren.

— **In dem heute zur Verpachtung des Mühlenetablissements Barbarken** angestandenen Termine waren 6 Bieter erschienen, von denen die besten Gebote abgegeben haben: Herr August Troyke, Kulmer Vorstadt, mit 790 Mk., der bisherige Pächter Carl Kriegel, Barbarken mit 910 Mk. und Herr Vinzent Zielinski, Kornatowo, mit 920 Mk. jährlich. Die bisherige Pacht betrug jährlich 1375 Mk.

— **Die Verbindungs-(Pendel)züge** zwischen dem Bahnhofe und der Haltestelle Thorn sind heute eingestellt.

— **Unglücksfall.** Der Sohn des Bäckermeisters Lutzke in Podgorz hat sich heute morgen, als derselbe zur Schule fahren wollte, beim Anlegen des Fährdampfers die linke Hand zerquetscht.

— **Gefunden wurden:** ein Hundehalsband mit Messingbeschlag am städtischen Turnplatz vor dem Bromberger Thore; ferner ein Netz, welches in einem Wagen auf dem altstädtischen Markte am gestrigen Wochenmarkte zurückgeblieben ist und endlich eine mit: „A. G." gezeichnete Serviette in der Breitenstraße. — Die Eigenthümer können sich im Polizei-Serkretariate melden.

— **Verhaftet** sind zwei Personen.

Aus Nah und Fern.

— * **Die Giftmischerin von Casamicciola.** Eins der traurigsten Details in der Tragödie des menschlichen Elends, das im Jahre 1883 Casamicciola in Folge des furchtbaren Erdbebens heimgesucht hatte, war die herzzereißende Episode einer Mutter, welche, bei Anbruch der Katastrophe mit drei Kindern in ihrem elenden Häuschen eingeschlossen, wie durch ein Wunder unter dem zusammengebrochener Gemäuer unverletzt geblieben war, während ihre Kinder von den herabstürzenden Trümmern zu Tode getroffen wurden. Nach zwei Tagen der Angst wurde die Unglückliche, eine Bäuerin Namens Concetta Buonococe, zugleich mit den furchtbar verstümmelten Leichen ihrer Kinder aus dem lebendigen Grabe herausgeholt; allein ihre Vernunft hatte gelitten und die arme Frau blieb seitdem trübsinnig. Zwei Jahre darauf, das leichtlebige Völkchen von Ischia hatte die Schreckenstage längst überwunden, war die Buonococe mit ihren Angehörigen bei Bekonnten im benachbarten Barano zu Besuche, als unmittelbar nach dem Genusse einer Suppe zehn der Anwesenden unter bedenklichen Vergiftungs-Symptomen erkrankten. Die herbeigeholten Aerzte kamen noch gerade zur rechten Zeit, um die Vergifteten durch Gegengifte zu retten. Da vom Urheber des Verbrechens keine Spur zu entdecken war, war man geneigt, einen unglücklichen Zufall anzunehmen, als einen Monat nach der That die Buonococe auf offener Straße ausrief, sie habe damals Rattengift in die Suppe gethan, um ihren Mann und die anderen Angehörigen, welche vor Jahren durch ihre Sünden das furchtbare Erdbeben verursacht hätten, zu bestrafen. Die Unglückliche stand des vorsätzlichen Giftmordes angeklagt jetzt vor den Assisen und erhielt, trotzdem ihr Geisteszustand mehr als bedenklich schien, sieben Jahre schweren Kerker.

* **Aus Anlaß des 90. Geburtstages** verdient einer alten Prophezeihung gedacht zu werden, welche dem Kaiser ein Alter von 96 Jahren voraussagte. Hoffen wir, auch noch den hundertsten Geburtstag des greisen Helden begehen zu können. Herzlicher kann aber auch der nicht begangen werden, als jetzt der neunzigste.

— * In einem Schacht des Bergwerks Montmartre in Saint Etienne fand eine Entzündung der Gase ohne Explosion statt. Sieben Arbeiter, die in dem Schachte arbeiteten, wurden verwundet, darunter zwei schwer.

— * **In der Petersburger Universität** hatte bekanntlich am vorigen Freitag eine Demonstration für den Czaren stattgefunden. Der officielle Telegraph berichtete nur von haushohem Enthusiasmus, Privatberichte meldeten aber sofort von groben Störungen. Nunmehr liegt ein bestimmter Bericht darüber vor: Bevor der Rector der Universität in Begleitung des Kurators General Nowikow erschien, wurde ein hektographirtes Schriftstück vertheilt, das die Aufforderung enthielt, den Rector, den die Regierung zwinge, die Betheiligung der Studenten an dem Attentate als einen Schandfleck für die Universität zu bezeichnen, auszuzischen. Die Studentenschaft jauchzte aber dem Rector im Verlaufe seiner Ansprache begeistert zu, so daß die Versuche, ihn auszuzischen, kaum bemerkt vorübergingen. Als der Rector jedoch die der Universität zugefügte Schmach erwähnte, welche das allgemeine Urtheil über die Studenten beeinflussen könne, rief ein Student laut: „Du lügst, Nichtswürdiger!" Es entstand eine lange Pause, der Rector und der Kurator erbleichten; enthusiastische Zurufe der Studenten beseitigten aber rasch den peinlichen Eindruck dieses Zwischenfalles. Der Ruhestörer wurde verhaftet.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 24. März 1887.

Wetter: schön, mild.
Weizen: matt. 127pfd. hell 144/5 Mk. 129/30pfd hell 149 Mk 132pfd. fein 149 Mk.
Roggen: flau, 122/3pfd 108/9 Mk 125pfd. 110 Mk
Gerste: Futterw. 90—93 Mk.
Erbsen: Mittel- und Futterwaare 103—113 Mk
Hafer: sehr flau 85—105 Mk
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 23. März.

Getreidebörse. — Weizen loco flau, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 143—158 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 146 Mk.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd 106½—107 Mk. transit 88 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieeferbar nländischer 107 Mk. unterpoln. 88 Mk., transit 86 Mk.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 35¾ Mk. bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 23. März.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 131pfd. 160, 126pfd. 155,25 Mk. bez., roter 132pfd. 160 128pfd. besetzt 141,25 Mk bez.

Roggen unver., loco pro 1000 Kilogr. inländischer 122—23pfd. 106,75, 124pfd 109 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles unind Posten von mindestens 100 l) ohne Faß loco 37,75 Mk. bez., September 40,75 Mk bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 24. März.

Fonds: matt.		24./3.87.	23./3.87
	Russische Banknoten	181—25	181—70
	Warschau 8 Tage	180—80	181—50
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	98—30	fehlt.
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	57—20	57—30
	Polnische Liquidationsbriefe	52—60	52—80
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	96—90	96 90
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—70	101—70
	Oesterreichische Banknoten	159—35	159—50
Weizen gelber:	April-Mai	161—75	161
	Mai-Juni	161—50	160—75
	Loco in New-York	92½	91
Roggen	loco	122	123
	April-Mai	122—50	122
	Mai-Juni	123	122—25
	Juni-Juli	124	123—25
Rüböl:	April-Mai	43—80	43—90
	Mai-Juni	44—10	44—20
Spiritus:	loco	37—70	37—60
	April-Mai	37—90	37—90
	Juni-Juli	39	39
	Juli-August	39—70	39—70

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 24 März. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
23.	2hp	758,4	+ 4,5	SW 3	10	
	9h p	742,1	+ 3,4	S 1	10	
24.	7ha	749,0	+ 3,2	SW 2	1	

Wasserstand. der Weichsel bei Thorn 24. März 0,48 Meter.

Heute Morgen 8¼ Uhr entschlief sanft nach langen schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau

Mathilde Linde
geb. Schänck

in ihrem 66. Lebensjahr, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, 24. März 1887

die trauernden Hinterblebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause Araberstr. 134 aus, statt.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Sonnabend, den 26. März 1887, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Festsetzung des Zuschlages zur Staatssteuer für das Etatsjahr 1887/88 als Communalsteuer. Der Magistrat beantragt, den Zuschlag in Höhe von 272 pCt. — wie im Vorjahre — als Communalsteuer festzusetzen. 2. Antrag des Magistrats auf Festsetzung der von Herrn Soppart zu zahlenden Entschädigung für das Straßenland — ca. 1,87 □Meter —, welches er beim Bau des Hauses Neustadt Nr. 50 durch Vorspringen der Risalite bebaut hat, auf 60 Mark. 3. Antrag des Magistrats auf nachträgliche Bewilligung der für Aufnahme resp. Vermessung des städtischen Terrains zwischen der Bromberger-Chaussee einerseits und dem Winterhafen und der Okraszyner Kämpe andererseits, durch die Mitvermessung des Ziegeleiwaldes entstandenen Mehrkosten von 260 Mark. 4. Protokoll über die ordentliche monatliche Kassenrevision vom 28. Februar 1887. 5. Betriebsberichte der Gasanstalt pro December 1886 und Januar 1887. 6. Betr. die Unterstützung der Wittwe resp. Familie eines verstorbenen städtischen Beamten. 7. Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Etatsüberschreitung bei Titel IV. Pos. 21 des Kämmerei-Etats (Unterhaltung der Laufbrücke) in Höhe von 119,31 Mk.

Thorn, den 21. März 1887.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten Versammlung gez. **Boethke.**

Polizeil. Bekanntmachung.

Der Weichsel-Fährtraject hier ist mit heute wieder eröffnet.

Thorn, den 24. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die laut unserer Bekanntmachung vom 18. d. Mts. zwischen Bahnhof Thorn und Haltestelle Thorn Stadt eingelegten Personenzüge (Pendelzüge) werden **heute** eingestellt.

Thorn, den 24. März 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgestellte Klassensteuer-Rolle der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1887/88 wird in der Zeit vom 25. bis einschließlich den 31. März cr. in unserer Steuer-Receptur zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Reklamationen gegen die Veranlagung binnen einer Präclusivfrist von 2 Monaten, also bis einschließlich den 31. Mai d. Js. beim hiesigen Königlichen Landraths-Amte schriftlich anzubringen sind, daß die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen geleistet werden muß

Thorn, den 23. März 1887.

Der Magistrat.

Freitag, 25. d. M. u. am 1. April große Auction Vorm. 10 Uhr.

A. Wilimtzig, Brückenstraße 6.

Um Irrthümer zu vermeiden, erlaube ich mir die ergb. Mittheilung, daß ich das **Uhrengeschäft ungestört** an seinem alten Platze **weiter führen werde** und vor allen Dingen nichts mit der von meinem Bruder angekündigten Auction zu thun habe.

Hochachtungsvoll und ergebenst

B. Wilimtzig,
Praktischer Uhrmacher.

Schützenhaus.

Münchner-Pschorr.

A. Gelhorn.

Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung

nebst seinen werthvollen 4 Separat-Beiblättern:

Illustrirtes Witzblatt **ULK** — Feuilletonistisches Beiblatt **Der Zeitgeist**

Belletristisches Sonntagsblatt **Deutsche Lesehalle** — **Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**

wurde in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit u. Gediegenheit seines Inhalts

die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Paul Lindau's

neuester „Berliner Roman" betitelt:

„Arme Mädchen"

erscheint während des II. Quartals (April, Mai Juni) d. J. in Deutschland

nur im „Berliner Tageblatt"

Außerdem wird den neu hinzutretenden Abonnenten der bis zum Quartals-Wechsel bereits erschienene Theil der Novelle von Carl Wartenburg: „Unverstandene Frauen" gratis und franco nachgeliefert

Sonstige Vorzüge des „Berliner Tageblatt": Täglich zweimaliges Erscheinen als Abend- und Morgen-Ausgabe. — Gänzlich unabhängige, freisinnige politische Haltung. — Special-Correspondenten an allen wichtigen Plätzen und daher rascheste und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende Special-Telegramme. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags.

Die „Handels-Zeitung" des „Berliner Tageblatt" hat durch ihren reichen und frischen Inhalt, welcher nicht allein den Effecten- und den Producten-Börsen, sondern auch dem gesammten Waarenhandel gewidmet ist, in der kaufmännischen und industriellen Welt großen Anklang gefunden. Die einzelnen Handels- und Industrie-Zweige finden periodisch in selbstständigen Artikeln anerkannter Fachautoritäten sachgemäße unparteiische Beurtheilung. Ueber Metalle, Kali, Tabak, Baumwolle, Wolle, Seide, Zucker, Butter, Schmalz 2c. erscheinen regelmäßig Originalberichte. Vollständiger Courszettel der Berliner Börse. — Ziehungslisten der Preußischen Lotterie. **Eine besondere Ziehungsliste aller wichtigeren in Deutschland interessirenden Werthpapiere.** — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte. — Militärische und Sport-Nachrichten. — Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. — Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. — Interessante Gerichtsverhandlungen. — Theater, Litteratur, Kunst und Wissenschaft finden im Feuilleton des **„B. T."** sorgfältigste Pflege.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Postanstalten für das Vierteljahr April, Mai und Juni nur **5 Mk. 25 Pf.** für alle fünf Blättern zusammen.

Probenummern gratis und franco!!!

Walter Lambeck
Thorn.

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung.

Journal-Lesezirkel.

Bücher-Novitäten- und Musikalien-Leihanstalt.

Sämmtliche Zeitschriften und Journale. **Schulbücher.** Globen, Landkarten. Reise-Handbücher.

Lager **von Contobüchern,** Papier-Confectionen, Schreibmaterialien, Tinten. — Spielkarten.



Zu haben bei den Herren L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski, Apotheker Dr. R. Hübner, Oscar Neumann, E. Schumann, Heinr. Netz, u. J. Menczarski in Thorn.

Versucht

Ehrenbreitsteiner

seit 1327 bekannte

Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen **Blutarmuth, Bleichsucht 2c.**

Vollständig natürliches Heil-Mittel.

Bei allen Kranken durchaus **sichere Hülfe.**

Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz **franco, ohne Fracht zu berechnen.**

Preise der Flaschen:

1/1 Liter	3/4 Liter	1/2 Liter
60 ₰.	50 ₰.	40 ₰.

Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort kostenlos

Max Ritter,
Brunnen-Versand-Comptoir in Coblenz.

Bekanntmachung.

Zum 1. April cr. ist die Stelle eines unverheiratheten Krankenwärters im hiesigen städtischen Krankenhause zu besetzen.

Bewerber wollen sich beim Vorsteher des Krankenhauses, Herrn Rentier **Gude,** melden

Thorn, den 23. März 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Polizei-Sergeantenstelle baldigst zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1300 Mk. Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergeld gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens

bis zum 26. d. Mts.

bei uns einzureichen.

Thorn, den 11. März 1887.

Der Magistrat.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika** **in 9 Tagen** machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Südamerika**.

Näheres bei

F. Mattfeldt,
Berlin N W., Platz vor dem neuen Thor 1a.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. 2) Radlauer's Coniferen-Geist von prachtvollem Tannenwaldgeruch zur Reinigung der Zimmerluft. Flasche 1,25 M., Zerstäuber 1,25 M., 3) Radlauer's echte Spitzwegerichbonbons gegen Husten und Heiserkeit. Beutel 30 Pf., Schachtel 50 Pf., 4) Radlauer's verbesserte Sandmandelkleie zur Conservirung und Verschönerung des Teints, echt nur in Blechdosen à 50 Pf. und 75 Pf. sämmtlich aus Radlauer's Rother Apotheke prämiirt mit 4 Goldenen Medaillen.

Depôt in Thorn bei Apotheker **Mentz** sowie in den Droguenhandlungen.

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern **Gebrüder Gehrig's** rühmlichst bekannte

Zahnhalsbänder,

seit ca. 40 Jahren bewährt, Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Echt zu beziehen à Stück 1 Mk. durch die Erfinder

Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten u. Apotheker, Berlin S.-W., Besselstraße 16.

In **Thorn** ächt zu haben in den meisten Apotheken.

Ein gut erhaltener, eleganter **Selbstfahrer** und ein **Jagdschlitten,** ein- und zweispännig, ist sofort zu verkaufen. Das Nähere sagt die Expedition.

Ich bin bis zum 23. April verreist.

Stabsarzt **Dr. Zahn,**
Augenarzt.

R. Heyer,
pract. Arzt.
Heiligegeiststr. 176, I.

Sprechstunden: Vorm. 8—10, Nachm. 3—5 Uhr.

Engl. Porter

empfiehlt

M. Kopczynski,
Bier-Depot.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Araberstrasse 188**

E. Lakomi, Maler

Malergehilfen u. Anstreicher sucht E. Lakomi.

Pension. Gymnasiasten finden freundliche Aufnahme unter billigen Bedingungen Altstdt. Markt Nr. 161 II.

Ein Lehrling

kann eintreten bei

Gebr. Neumann.

Ein Laufbursche verlangt. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Gut gebrannte **Ziegel** verkauft

Chr. Sand.

Näheres im Comptoir, Neustadt 71.

Neue starke **Arbeitswagen,** 4zöll. vorräthig und billigst in **S. Krüger's Wagenfabrik.**

2 starke Arbeitspferde verkauft billig Adolph Leetz.

Laden nebst Wohn. zu jed. Geschäft sich eign. z. 1. Ap. z. verm. Junkerstr. 251 part.

1 große herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmern u. sämmtl. Zub. sowie Pferdestall u. Wagenremise ist in meinem neuen Hause vom 1. Ap. cr. z. v. **A. Majewski,** Bromb.-Vorst.

1 Kellerwohnung i. d. sich ein Gesch. befindet zu verm. Gerechtestr. 127.

1 möbl. Zim., Cab. u. Burschengel. sof. zu verm. **Schülerstr. 410 II.**

1 gut möbl. Zimmer Seglerstr. 104, II.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Keller für 460 Mk z. verm. **Lewinsohn,** Bäckermeister.

1 große Wohnung nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Dinter,** Schülerstr. 414.

In meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen **A. Hey.**

Ein möbl. Zim. mit Kab., mit auch o. Burscheng. z. v. Elisabethst. 91.

Wohnungen zu verm. Gerechtestr. 106.

1 herrsch. Wohnung, 3 Tr. Gerechtestr. 128 zu verm. 1 Treppe zu erfragen.

Zum 1. April eine Wohnung für 360 Mk. zu v. Culmerstr. 309/10. **Fr. Winkler.**

1 Tr. n. v. sind 2 f. m. Z. v. 1. Ap. cr. auch m. Pens. z. v. J. Schachtel.

1 Mittelwohnung zum 1. April zu vermiethen Bäckerstraße 225.

Stadttheater in Thorn.

(Direction E. Hannemann.)

Freitag, 25. März cr.

Bei erhöhten Preisen.

Sensationellste Novität der Saison!

Neu! Neu!

Nur einmalige Aufführung.

Repertoirstück des „Deutschen Theaters" in Berlin.

Der schwarze Schleier.

Schauspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal.

Kirchliche Nachricht.

Evangel. lutherische Kirche: Freitag, den 25. März 1887. Abends 6 Uhr Passionsandacht Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.